

Predigt für die Adventszeit (3.)

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt lesen wir im Brief des Apostels Paulus an die Römer im 15. Kapitel:

- 4 **Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben.**
- 5 **Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, Christus Jesus gemäß,**
- 6 **damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus.**
- 7 **Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.**
- 8 **Denn ich sage: Christus ist ein Diener der Juden geworden um der Wahrheit Gottes willen, um die Verheißungen zu bestätigen, die den Vätern gegeben sind;**
- 9 **die Heiden aber sollen Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht (Psalm 18,50): »Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen.«**
- 10 **Und wiederum heißt es (5. Mose 32,43): »Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!«**
- 11 **Und wiederum (Psalm 117,1): »Lobet den Herrn, alle Heiden, und preist ihn, alle Völker!«**
- 12 **Und wiederum spricht Jesaja (Jesaja 11,10): »Es wird kommen der Spross aus der Wurzel Isais und wird aufstehen, um zu herrschen über die Heiden; auf den werden die Heiden hoffen.«**
- 13 **Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes.**

Wir beten: Herr segne dein Wort an unseren Herzen und stärke uns den Glauben und die Freude auf Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

es ist nicht ganz leicht, den roten Faden in dem gehörten Predigttext zu entdecken. Es sind wohl zwei Themen, die angesprochen werden und ganz eng mit einander verbunden sind.

Das Eine ist das gegenseitige Annehmen in der Gemeinde – *Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.*

Und daneben, etwas unscheinbarer, aber doch deutlich hervortretend steht das Thema Hoffnung: Gott ist ein **Gott der Hoffnung**. Was durch die Propheten geschrieben ist, ist geschrieben, *damit wir Hoffnung haben*. Und Er, **der Gott der Hoffnung, erfülle euch mit Freude und Friede, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes.**

Hoffnung ist kein so leicht eingängiges Thema. Es bleibt als Begriff zunächst abstrakt und erschließt sich nicht sofort in seiner Bedeutung.

Natürlich hat man Hoffnung:

- dass es ein friedliches Weihnachtsfest wird,
- dass man rechtzeitig mit den Vorbereitungen fertig wird,
- dass es gelingt, das Fest als Fest der Liebe zu feiern, dass man also auch selbst durchdrungen wird von liebevollen Gedanken ...

Hoffnung für sich selbst, aber auch für andere.

- Für Kranke, dass sie gesund werden,
- für die Kinder, dass sie behütet heranwachsen,
- für Alte, dass sie den Segen des Alters erfahren.

Hoffnung gehört ganz selbstverständlich zu unserem Leben dazu. Ja, sie ist etwas ganz Selbstverständliches. Denn ohne Hoffnung kann man nicht leben.

In unserem Sprachgebrauch wird deutlich, wie sehr die Hoffnung oft einer Pflanze gleicht. Hoffnung „keimt auf“, „wächst“, „gedeiht“ und „blüht“ auf. Bis sie groß wird und

stark. Hoffnung, die mich trägt, wie der starke Ast eines Baumes. „Hoffnung lässt nicht zuschanden werden.“ Dieses Wort der Bibel ist sprichwörtlich geworden.

Doch nicht immer ist sie so stark. Oft ist sie nur ein Strohalm, ein Hoffnungshalm:

- dass die Therapie wirken möge
- dass die Ärzte helfen können
- dass man wieder gute Arbeit findet

Auf und ab geht es mit den inneren Gefühlen, mit dem Halt, den man hat oder sucht oder verliert.

Und dann kann Hoffnung auch pulverisieren. Sie „zerrinnt“ wie feiner Sand.

Wie schon so oft: wenn die Firma dicht macht und Gerüchte sich immer verdichten zur Wahrheit, wenn die Versuche eines Neuanfangs in der Beziehung immer wieder scheitern und es immer weiter bergab geht.

Dann zerrinnt die Hoffnung oder sie „zerplatzt“ wie eine Seifenblase.

Oft liegt das ganz eng beieinander: Hoffnung, die trägt. Und Hoffnung, die trügt.

Aber ohne Hoffnung kann man nicht leben. Es gehört zu den tiefsten Enttäuschungen im Leben und zu den größten Hilflosigkeiten für Angehörige, wenn die Hoffnung erstirbt oder erstorben ist.

- „Ich will nicht mehr und ich kann nicht mehr“ – sagt der Patient nach wiederholter Operation oder am Ende eines qualvollen Weges.
- „Es ist aus. Keine Hoffnung mehr – müssen sich Menschen eingestehen, die einen beschwerlichen Weg hinter sich haben, und das Gefühl haben, was sie auch versuchen, immer wieder in Sackgassen zu landen. Weder kommen weiter, noch kommen sie heraus.

Wer soweit ist, dem wird das Leben zur Qual. „Die Hoffnung stirbt zuletzt“ –ist sie aber gestorben, dann ist es ausweglos.

Franz Kafka hat solche Ausweglosigkeit des Lebens auf abgrundtiefe Weise erlitten und dann auch beschrieben. Anschaulich und packend in der kleinen Fabel von der Maus.

"Ach", sagte die Maus, "Die Welt wird immer enger mit jedem Tag. Zuerst war sie so breit, dass ich Angst hatte, ich lief weiter und war glücklich, dass ich endlich rechts und links in der Ferne Mauern sah, aber diese langen Mauern eilen so schnell aufeinander zu, dass ich schon im letzten Zimmer bin, und dort im Winkel steht die Falle, in die ich laufe."

Leben, wie es viele Menschen erleiden. Anfangs voller Hoffnung, voller Weite, voller Möglichkeiten. Fast schon so weit, dass es Angst macht. Dann kommt das Leben endlich in festere Bahnen. Nach der Schule, die Ausbildung, der Berufsweg, die Familiengründung. Irgendwie sind es geordnete Bahnen entlang an Mauern, die als Geländer empfunden werden.

„Aber diese langen Mauern eilen so schnell aufeinander zu, dass ich schon im letzten Zimmer bin, und dort im Winkel steht die Falle, in die ich laufe."

"Du musst nur die Laufrichtung ändern", sagte die Katze und fraß sie.

Nein, liebe Gemeinde! Die gute Botschaft lautet: Es gibt Hoffnung! - Hoffnung, die nicht zerrinnt oder zerplatzt, die nicht trägt, sondern trägt. Es gibt Hoffnung für diese Welt.

- Hoffnung für die Sterbenden, für die Verzweifelten,
- für die Gescheiterten und immer wieder Scheiternden,
- für die Streitenden
- und Hoffnung für die Verlierer und die, die sich in Sackgassen wiederfinden.

Es ist eine Hoffnung, die nicht zuschanden werden lässt!

Denn: sie ist eine Hoffnung, die nicht von uns kommt, die nicht an menschlichen Möglichkeiten oder Bedingungen hängt, sondern von dem Gott der Hoffnung herkommt.

Und sie lautet: Gott kommt! Er ist nicht in unnahbarer Ferne, sondern ist auf dem Weg und kommt uns näher.

Wir sind ihm nicht egal. Er ist der Gott der Hoffnung. Das ist sein Wesen, das ist sein Name. So sagt es unser heutiges Gotteswort und redet vom **Gott der Hoffnung**.

- Er ist kein Gott der Sackgassen, sondern der ebenen Bahn. So sagt es der Prophet Jesaja im 40. Kapitel,

- ein Gott, der die Berge von Schutt und Last, die Trümmer von Schuld beiseite schafft und Wege ebnet, dass sein Volk, das er erlöst hat, für das er gestorben ist, heimkehren kann.

Hoffnung für die Welt!!

Ist das auch wahr? – So fragte ein älteres Gemeindeglied. Fast 100 Jahre war sie da und lag seit vielen Monaten im Bett. Und wartete. – Ist das auch wahr? – Es ist. Bethlehem, die Krippe, das ist der Hinweis darauf, dass Gott bei den Armen und Elenden ist, bei den Geschundenen und Bedrückten, bei den Sehnsuchtsvollen und Hoffenden. Paulus sagt: Christus ist ein Diener der Juden geworden, um die Verheißungen zu bestätigen, die den Vätern gegeben worden sind.

Dort ist es zu sehen und zu erleben.

Hoffnung für die Sterbenden und die Verzweifelten!

Hoffnung aber auch für diejenigen, die nicht erst im Jenseits, sondern noch in dieser Welt Besseres ersehnen.

- Nicht in der Weise, dass sich unsere Hoffnungen unbedingt so erfüllen, wie wir es wollen. Es kann durchaus anders kommen.

Rudolf Alexander Schröder hat ein Gedicht dazu geschrieben:

*Wir harren Christ in dunkler Zeit.
Gib deinen Stern uns zum Geleit
auf winterlichem Feld.
Du kamest sonst doch Jahr um Jahr;
nimm heut' auch uns'rer Armut wahr
in der verworrenen Welt.*

*Es geht uns nicht um bunten Traum
von Kinderlust und Lichterbaum;
wir bitten: Blick uns an
und lass uns schau'n dein Angesicht,
d'rin jedermann, was ihm gebricht,
gar leicht verschmerzen kann.*

*Es darf nicht immer Friede sein.
Wer's recht begriff, der gibt sich d'rein,
hat jedes seine Zeit.
Nur deinen Frieden, lieber Herr,
begehren wir je mehr und mehr,
je mehr die Welt voll Streit.*

Hoffnung für diese Welt:

„Blick uns an!

Und lass uns schaun dein Angesicht.

Zu wissen, dass seine Augen auf uns gerichtet sind gibt Trost und Hoffnung. Es sind die Augen dessen, der voller Erbarmen ist, voller Liebe und Bereitschaft zu helfen.

- Der die Sünderin ihren Anklägern entreißt,
- der dem Bartimäus Augenlicht zurückgibt und neue Lebensmöglichkeiten eröffnet,
- dem kläglicher versagenden Petrus und den anderen Jüngern Vergebung zusagt,
- der diesem jämmerlichen und in ihrer Angst und Kleinglauben so menschlichem Haufen zusagt: ihr seid meine Kirche, Gottes Kinder, meine Brüder und Schwestern.

Ich bin bei Euch, ich bin mit Euch.

Davon lebt die Hoffnung, dass sein Friede mächtiger ist als die Macht dieser Welt, dass seine Freundlichkeit herzlicher als die Kälte unserer Herzen, dass seine Weite aus Sackgassen herausführt und neue Horizonte eröffnet.

Solche Hoffnung schenke Gott uns allen.

Amen.

Wir beten: Herr Jesus Christus, auf dich trauen wir, lass uns niemals verloren gehen. Errette uns durch deine Gerechtigkeit und hilf uns aus allem Bösen heraus. Denn du, Herr, bist unsere Zuversicht und unsere Hoffnung von Anfang an. Dafür danken wir dir jetzt und allezeit.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschlag:	Befiehl du deine Wege	ELKG 294,1-6
	O Heiland, rei die Himmel auf	ELKG 5
	Ich hoffe aber darauf	CoSi I 58

Verfasser: Sup. Christof Schorling
Stadtstr. 22
79104 Freiburg
Tel: 07 61 / 38 32 53
Fax: 07 61 / 38 30 23
e-mail: elkib@elkib.de